

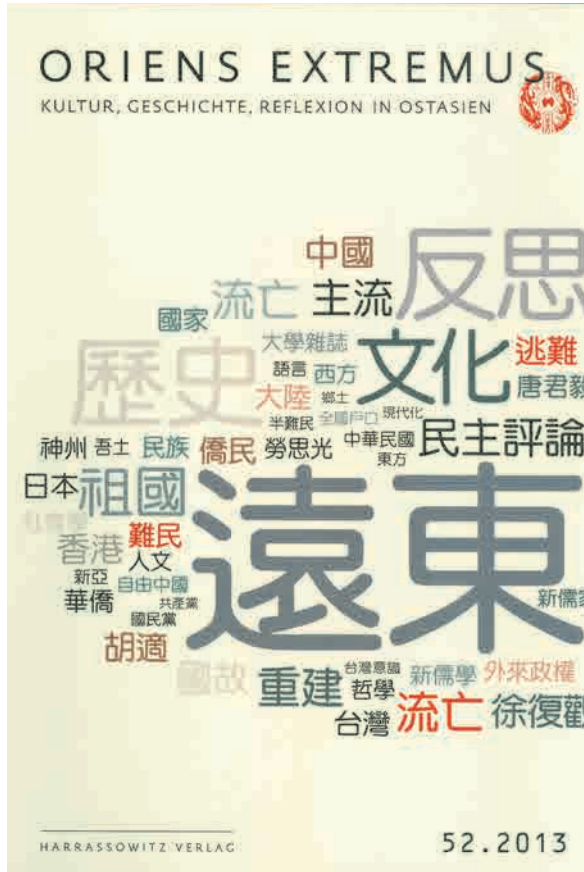
Hamburger

# China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 925

1. August 2014



## Auch ein Zeichen von Exzellenz I

Wenn Hochschulpolitiker von Exzellenz schwatzen, dann kann kaum jemand verstehen, was sie damit meinen – ebenso wenig, wie wenn Schulpolitiker von Kompetenzvermittlung als Unterrichtszielen dröhnen. Wissensvermittlung gehört jedenfalls nicht dazu, wie sich nach und nach zeigte, nicht einmal die Kenntnis der grundlegenden Regeln für Rechtschreibung und Zeichensetzung und des Kleinen Einmaleins. Gemeint war damit anscheinend die Darstellung dessen, daß die jeweilige Person über dieses oder jenes Wissen verfüge, was dann alsbald sogar zu Exzellenzdarstellungen führt.

Nicht weiter verwunderlich ist, daß sich Politiker an solchen Vorstellungen von Kompetenz und Exzellenz laben, denn ihre Vorgehensweisen beruhen just auf

solchen Darstellungsformen, und die meisten wissen ja auch, daß sie Darsteller, also Schauspieler sind.

Kompetenzdarsteller, die dann zu Exzellenzen hochgejubelt wurden, haben in den letzten Jahren zahlreich ihre Stimmchen erhoben, doch bei nicht wenigen zeigte sich bald, daß sie sich zwar wohlklingend anhörten, aber ziemlich dünn waren.

Tatsächliche Kompetenz in den Wissenschaften kann sich auf viele Arten zeigen – in erster Linie in Forschung und Lehre, doch auch Formen der Wissensvermittlung sollten dabei nicht unbeachtet bleiben.

Gerade erhielt der Berichterstatter das jüngste Heft der Fachzeitschrift Oriens Extremus, die seit sechzig Jahren im angesehenen Wissenschaftsverlag Otto Harrassowitz erscheint. Die gegenwärtigen Herausgeber haben, was nachvollziehbar ist, den OE, wie die Zeitschrift abgekürzt bezeichnet wird, einer äußeren und inneren Erneuerung unterzogen. Die äußere ist schon an der Titelseite abzusehen, doch die wichtigere innere Erneuerung zeigt der Themenschwerpunkt dieses Heftes: „Chinese Reflections on the Exile Experience after 1949“, ein in der hier gewählten Ausprägung noch nie einigermaßen ausführlich behandeltes Thema in der gegenwartsbezogenen Chinaforschung weltweit. Auch künftige Hefte sollen solche Schwerpunkte aufweisen, so soll der nächste OE, der noch in diesem Jahr erscheinen soll, um das zentrale Thema „Changing notions of childhood and education in East Asia“ kreisen, allerdings nicht ausschließlich, denn vergleichbare Fachzeitschriften sind selten, und Nachwuchswissenschaftler mit anderer fachlicher Ausrichtung sollten Gelegenheit haben, auch ihre Forschungen in Form eines Aufsatzes darzustellen.

Außenstehende können sich kaum vorstellen, wie mühsam die Herausgabe einer solchen Zeitschrift und was alles damit verbunden ist. Gegenwärtig widmen sich die HH-Sinologieprofessoren Kai Vogelsang und Thomas Fröhlich diesen Herausgeberpflichten. Wenn das nicht von Exzellenz zeugt, was dann? Von selbstlosem Einsatz für die Gemeinschaft der Wissenschaftler zeugt das überdies.

Vor ungefähr zwanzig Jahren hat der Berichterstatter einmal zusammengestellt, wie viele Zeitschriften und Schriftreihen, von den Asien/Afrikafächern der Uni HH, die heute im AAI zusammenwirken, herausgegeben wurden. Das waren knapp zwanzig, und kaum eine Uni weltweit hätte Vergleichbares vorweisen können. Heute dürfte das nicht anders sein. Angebracht wäre, eine solche Aufstellung erneut vorzunehmen. Und wenn dann wieder schwafelnde Alt- oder Jungpolitiker der Uni HH Zweitrangigkeit vorgehalten, dann sollte man solchen Ahnungslosen diese Aufstellung möglichst tief in den Hals stopfen.